

Hertha Peters – Erste Landrätin in Niedersachsen



Hertha Peters prägte das politische Leben im Peiner Land. In den 1960er Jahre stand sie als erste Landrätin in Niedersachsen und zeitweise einzige amtierende Landrätin in der Bundesrepublik an der Spitze des Kreistages, des wichtigsten kommunalpolitischen Gremiums unter den Selbstverwaltungsorganen des Landkreises. Zu einer Zeit, als sich die Politik noch fest in Männerhand befand, bereitete die Sozialdemokratin damit den Weg für Frauen in politische Ehrenämter und Führungspositionen vor.



Wie Hertha Peters die Kommunalpolitik im Peiner Land mitgestaltete und welche Voraussetzungen sie dafür mitbrachte, erfahren Sie in diesem kleinen Wegweiser.

Verfolgen Sie die Spuren ihres bemerkenswerten Lebens – im Geiste oder auch leibhaftig.

Stifterin



Hertha Peters stiftete 1975 anlässlich ihres 70. Geburtstages für die Krankenpflegeschule des Kreiskrankenhauses den Hertha-Peters-Preis. Er wird seit 1976 alljährlich an die beste Krankenpflege-Schülerin bzw. den besten Krankenpflege-Schüler verliehen und erinnert somit stets aufs Neue an seine Initiatorin.

Weitstichig legte sie zudem fest, dass für den Fall, dass die Krankenpflegeschule einmal aufgegeben werden sollte, die Zinsbeiträge der Hertha-Peters-Stiftung der Kindertagesstätte des Krankenhauses und bei deren Wegfall einem Alten- und Pflegeheim zu Gute kommen sollen.

Vorkämpferin für die Frauen



Im Kreistag agierte Hertha Peters bis 1968 allein unter Männern. In einer Zeit, als das „Gruppenbild mit Dame“ in der Politik vorherrschte, betrachtete sie ihr Engagement als Selbstverständlichkeit und sah sich höchstens als „Vorzeigefrau“, jedoch nicht als Frauenrechtlerin. Gleichwohl fand sie auf der Basis eines geschlechtsspezifischen Verständnisses von politischer Arbeit stets deutliche Worte für eine stärkere Präsenz von Frauen in der Kommunalpolitik. So forderte sie die Frauen auf, ihre gesellschaftliche Rolle als „Mütterchen vom Dienst“ und „Heimchen am Herd“ abzustreifen und mit Mut und ohne falsche Bescheidenheit die Rathäuser und Parlamente zu stürmen.

„In der Kommunalpolitik gibt es manche Dinge, die nicht nur mit dem kühn rechnenden Vorstand, sondern auch mit einer guten Portion Herz entschieden werden müssen. Hier liegt eine noch nicht richtig ausgenutzte Domäne für die Frau“, meinte sie 1961. Als kommunalpolitische Aufgabenfelder für Frauen nannte sie die Sozial- und Gesundheitspolitik, Schul-, Erziehungs- und Jugendfragen sowie den Wohnungsbau. Die Wahl von Frauen wegen ihres „Frauseins“ lehnte sie allerdings entschieden ab. „Wir wollen nicht aus Höflichkeit oder Rücksicht gewählt werden, sondern wir wollen ernst genommen werden“, erklärte sie bereits in den 60er Jahren, als von Frauenquoten noch längst keine Rede war, und verlangte aussichtsreiche Plätze für Frauen auf den Wahllisten.

„Man kann von uns Frauen nicht verlangen, dass wir nur immer die Folgen zu spüren bekommen. Wenn man uns schon Lasten aufbürdet, dann muss man uns auch Mitverantwortung und Mitentscheidung zubilligen.“

Hertha Peters 1968

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. frauenORTE Niedersachsen

ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannter macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kulturtouristischer Angebote erhalten.

Näheres zu frauenORTE Niedersachsen finden Sie unter

www.frauenorte-niedersachsen.de

www.landesfrauenrat-nds.de

Impressum

Herausgeberinnen

Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Peine, Silke Tödter, Burgstraße 1, 31224 Peine, Telefon 05171 401 1204 in Kooperation mit dem Landesfrauenrat Niedersachsen e.V., Hannover

Texte

Dr. Karin Ehrich, Büro für Geschichte + Biografie Hannover

Gestaltung www.anja-fass.de

Druck www.sigert.de

Abbildungen

Kreisarchiv Peine, Stadtarchiv Peine

Karikatur: Carl-Heinz Dömken

Privatfotos:

Inka Emmerling-Hanka, Wolfertschwenden, Nichte

Karl-Heinz Peters, Jever, Neffe

Landkreis PEINE



Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
frauenORTE
Niedersachsen
Hertha Peters · PEINE

Erste Landrätin in Niedersachsen

„Obrikerkeit ist männlich“ – diese Maxime galt bis weit ins 20. Jahrhundert in Politik und Verwaltung. So bezeichnete der Titel des „Landrats“ vergangener Zeiten einen hauptamtlichen Staatsbeamten, welcher der unteren staatlichen Verwaltungsgeschichte vorstand und zugleich für die Selbstverwaltung des jeweiligen Landkreises verantwortlich war. Von 1958 bis 1999 fungierte der Landrat als Vorsitzender des Kreistages, von dem er auch gewählt wurde, sowie als ehrenamtlicher Repräsentant des Landkreises. In diese junge Tradition stellte sich Hertha Peters. In ihrer Amtszeit als „Frau Landrat“ – wie sie genannt zu werden wünschte – gestaltete sie viele wichtige politische Entscheidungen für Maßnahmen mit, die noch heute zur Attraktivität des Landkreises Peine beitragen. Sie selbst betrachtete als ihre herausragende politische Leistung den Bau des Kreiskrankenhauses. Außerdem entstanden u.a. die Schulzentren in Groß Ilse, Edemissen und Hohenhameln, Kindergärten sowie das Behindertenheim Berghöpen. Unter ihrem Vorsitz entschied sich der Kreistag für Vöhrum als Standort des geplanten Berufsschulenzentrums und für den Ankauf der Flächen um den Eixer See als Naherholungsgebiet. Insgesamt wollte Hertha Peters als Landrätin die Eigenständigkeit und die Selbstverwaltung des Kreises gegen zu große staatliche Einflussnahme stärken. Dabei erforderte gerade die Verwaltungs- und Gebietsreform, die in Niedersachsen zwischen 1965 und 1972 durchgeführt wurde, viel politische Durchsetzungsstärke und Fingerspitzengefühl bei der Zusammenlegung von Gemeinden und kommunalen Verwaltungsorganen.

Hertha Peters in Peine – Erinnerungsorte ihres Lebens



Hertha Peters
in jungen Jahren

1.

Schwarzer Weg 2 – Eltern- und Wohnhaus

Hertha Peters, geborene Karsten, war eine bodenständige Tochter Peines. Hier, in ihrem Elternhaus am Rande des Stadtzentrums, wohnte sie fast ohne Unterbrechung ihr ganzes Leben. Als Jüngstes von elf Kindern war sie am 21. April 1905 zur Welt gekommen. Ihr Vater arbeitete als Bierkutscher bei der Härke-Brauerei; ihre Mutter hatte sich vor der Ehe als Magd verdingt.

Die junge Hertha besuchte die 1901 eröffnete Bodendstedtschule in der Bodendstedtstraße. Weil in der großen Familie das Geld für die Ausbildung zur Fürsorgerin fehlte, schloss sie eine kaufmännische Lehre im Mode- und Stoffgeschäft Salje & Rump in Peines Einkaufsstraße, in der Breiten Straße, an.

Nach einigen Erwerbsjahren in Hamburg und Holstein kehrte die 21-Jährige 1926 nach Peine zurück und begann im Büro der Peiner Konsumgenossenschaft in der Querstraße zu arbeiten.



2.

Martplatz – „Altes Rathaus“

Zu der Zeit war ihr politisches Interesse längst geweckt. Als Vorbild nannte Hertha Peters später ihre Mutter, die einen starken Sinn für Realitäten gehabt hätte. Doch direkten Einblick in die Politik erhielt sie durch ihren älteren Bruder August Karsten (1888 – 1981), der für die USPD und die SPD Bürgervorsteher in der Stadt, Mitglied des Kreistages und von 1920 bis 1933 Mitglied des Deutschen Reichstages war. So verteilte bereits die 13-jährige Hertha in der revolutionären Umbruchzeit 1918 Flugblätter vor dem Eingangstor des Peiner Walzwerks. Mit 18 Jahren trat sie 1923 in die SPD ein und engagierte sich im Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, einem Bündnis zum Schutz der Republik, sowie bei den „Naturfreunden“, die sich aus der Arbeiterbewegung heraus als Verband für Sport und Kultur entwickelt hatten. Mit 28 Jahren kandidierte Hertha Peters bei der Kommunalwahl im März 1933 auf der SPD-Liste für die Gemeindevertretung der Stadt Peine. Die Nationalsozialisten lösten jedoch die erste und einzige Ratssitzung auf und verboten ihr jegliche politische Tätigkeit; zudem verlor sie ihren Arbeitsplatz. Nach der Heirat mit dem Buchdruckermeister Kurt Peters verlebte sie die folgenden Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft in der „inneren Emigration“. „Hier half ... das konzentrierte Eindringen in musische Räume, wobei Musik, Gesang und das Buch jene Nothelfer einer Umwelt wurden, die man fürchten musste“, erzählte sie rückblickend.

Ins Peiner Rathaus gelangte Hertha Peters trotzdem, und zwar als Beschäftigte. Von 1939 bis 1965 arbeitete sie in der Stadtkasse und im Personalamt. Zudem war sie 1946 bis 1965 fast ununterbrochen Betriebs- bzw. Personalratsvorsitzende der Stadt. Als Gewerkschafterin gehörte sie viele Jahre dem Kreis- und Bezirksvorstand sowie – auf Bundesebene – dem Hauptvorstand der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) an. Beide Tätigkeiten galten ihr als starke Fundamente für ihre spätere Funktion als Landrätin.

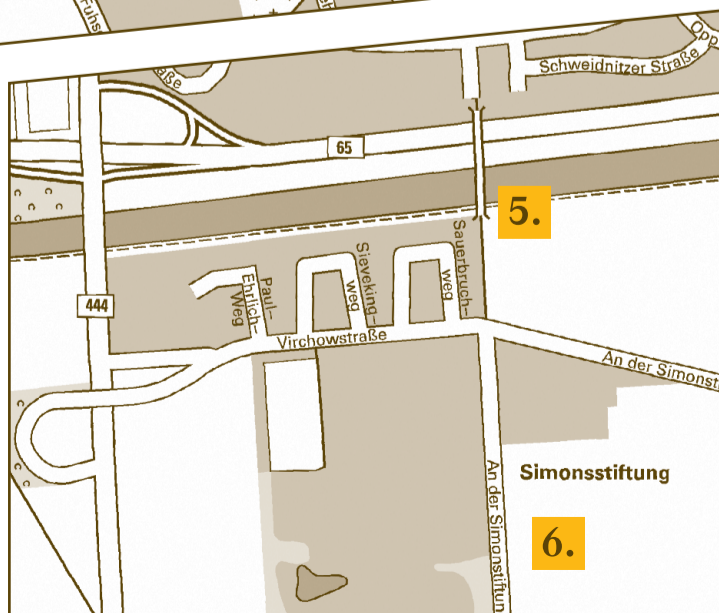
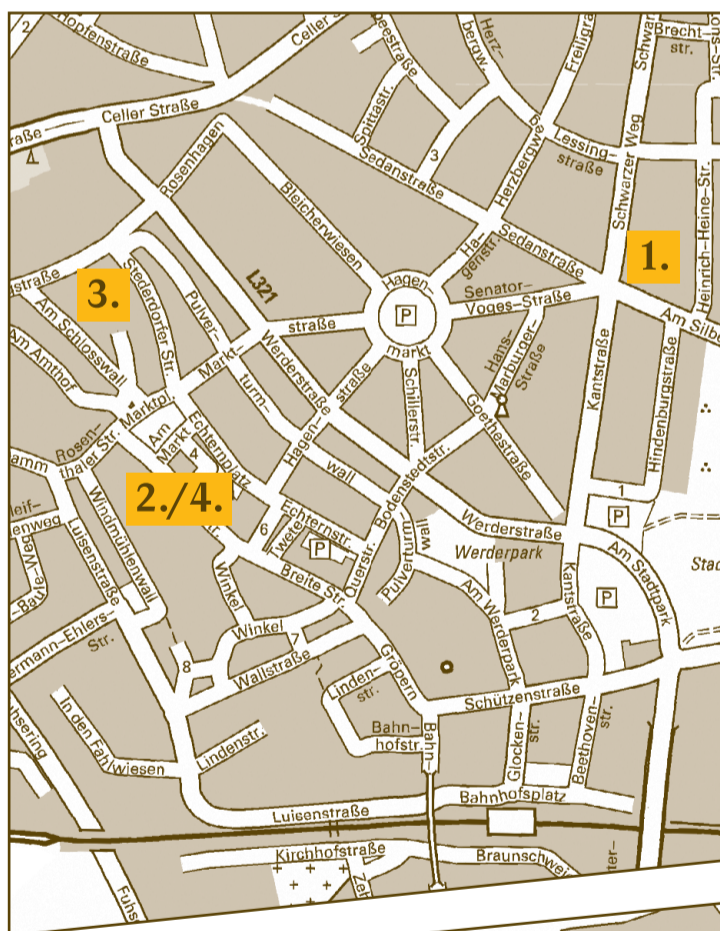


3.

Burgstraße 1 – Kreishaus

Nach dem Zweiten Weltkrieg knüpfte Hertha Peters an den Beginn ihres kommunalpolitischen Engagements in den Weimarer Jahren an. Von 1948 bis 1952 gehörte sie dem Peiner Kreistag an, musste dann allerdings pausieren, weil das kommunale Wahlgesetz Angehörige des öffentlichen Dienstes einige Jahre vom passiven Wahlrecht ausschloss. 1960 konnte sie in den Kreistag nachrücken und machte eine rasante Karriere. Bereits 1961 wurde sie Vorsitzende der SPD-Fraktion und Vorsitzende des Krankenhausausschusses.

Im Oktober 1964 erfolgte ihre Wahl zur Landrätin und im Oktober 1968 ihre Wiederwahl auf vier Jahre. Als Mitglied des Kreistages verabschiedete sich die 71-Jährige 1976, um jüngeren Gelegenheit zum politischen Engagement zu bieten.



5.

6.



4.

Marktplatz – Auf dem Wochenmarkt

Die Kommunalpolitikerin Hertha Peters zeichneten Menschlichkeit und Bürgernähe aus. Bei Einkäufen auf dem Peiner Wochenmarkt führte sie gerne Gespräche. „Auf der Straße erzählen mir viele Leute ihre Probleme, und wenn ich helfen kann, erledige ich das sofort“, notierte sie einmal. Ihr Rollenverständnis als Kommunalpolitikerin beschrieb sie mit den Worten:

„Nicht in der rigorosen Durchsetzung der Macht liegt die Stärke, sondern in der menschlichen Haltung, im Einfühlungsvermögen, im Kontaktsuchen und im erkennbaren Willen zur gegenseitigen Achtung.“

Dem entsprechend ließ die Landrätin Hertha Peters kaum einen Termin ihrer repräsentativen Aufgaben aus, schrieb ihre Reden selbst und sprach auf den Dörfern des Peiner Landes auch gerne plattdeutsch. In der politischen Auseinandersetzung konterte sie zumeist mit dem „rhetorischen Florett“ – mit Geist, Witz und Schlagfertigkeit, zuweilen auch bissig, aber immer fair die Meinungen Andersdenkender respektierend.



Auf dem Wochenmarkt war Hertha Peters immer auch die Haus- und Ehefrau, die gerne einkaufen ging und für ihren aus dem Elsass stammenden Mann französisch kochte. Kurt Peters unterstützte seine Frau mit Toleranz und Verständnis bei ihrem politischen Engagement. „Mein Mann hat immer akzeptiert, dass ich meine Aufgaben brauche. Am Bohnerbesen kann ich mich nicht festhalten“, stellte sie dazu einmal fest. Erholung und Entspannung fand sie beim Lesen von Geschichts-, Natur- und Reisebüchern, Singen im städtischen Chor, beim Wandern und Reimen von Versen.



5.

Hertha-Peters-Brücke

Im Stadtbild Peines erinnert die 1988 fertiggestellte Fußgängerbrücke an die bedeutende Kommunalpolitikerin. Sie führt von der Kommerzienrat-Meyer-Allee in der Südstadt über die B 65 und den Mittellandkanal zum Klinikum Peine, dem ehemaligen Kreiskrankenhaus.

Mit dem Kreiskrankenhaus habe sich Hertha Peters selbst ein Denkmal gesetzt, heißt es häufig in Peine. 1971 eröffnete sie das Haus nach zwölf Jahren voller zu bewältigender Probleme wie die Wahl des Standortes, die Finanzierung und den Bau des Hubschrauberplatzes. „Das Krankenhaus ist mein schönstes Bundesverdienstkreuz“, pflegte sie nach der Verleihung dieser hohen Auszeichnung 1977 zu sagen.

Hertha Peters starb im Alter von 82 Jahren am 1. September 1987 in Peine.

